

Adorf

Dorf an der Straße Korbach—Bredelar. Hausendorf in welligem Talgelände am Zusammenfluß der Rhene und der Wirme. 1159 Einwohner.

Quellen. Staatsarchiv Marburg: Urkunden ab 1376, Akten. Landregister 1537 und 1541. Salbuch 1714. Langenbecks Nachlaß. — Flechtborfer Hospitalsarchiv: Urkunden ab 1120. Bauakten.

Literatur. W. Claffen 271. E. Curje 642. v. Klettenberg Mskr. 1738, T. I. Kap. II § 12. W. Medding, Die Adorfer Pfarrkirche und ihre Geschichte. Waldeck. Landeszig. 17. 10. 36. Darnhagen Mskr. Westf. UB.

Geschichte. Adorp (1120—1541), Adorph (1345), Adorpp (1368, 1410), Adorf (1510), Adorff (1599), später auch Adorpe und Addorf. —

Dorf und Marktflecken. 1120 trägt Graf Erpo dem Erzbischof Friedrich von Köln seinen Besitz zu A. zu Lehen auf. 1194 bestätigt Erzbischof Adolf von Köln dem Kloster Flechtborf Besitzungen in A. 1231 Sitz eines Vicedeakons. In Adorf befand sich schon früh eine feste Burg, 1335 „lapidea Kamera“, 1449—1638 „steinerne Kemnade“ genannt. 1313 gräfl. arnsbergisches Lehen der von Plettenbracht, 1368 der von Dalwigh, die das Lehen dem Erzbischof von Köln auflassen. Im v. Dalwigh'schen Besitz noch 1463. Um diese Zeit gelangt Burg und Gut in den Besitz des waldeckischen Marschalls Johann von Huck, der diese 1468 an die Waldecker Grafen verkauft. 1495 erhebt Kurköln Ansprüche darauf. Um 1500 waldeckisches Lehen der von Kumann (Komans), die es bis zu Beginn des 17. Jh. innehatten. Im dreißigjährigen Kriege kam das Burggut in den Besitz der v. Mensenbug. Zu Beginn des 18. Jh. wurde das Lehen von Fürst Friedrich Anton Ulrich an die französische Hugenotten-Familie von Doultée, die sich später von Dultejus nannte, verkauft. Diese verkauften es 1815 an den Konduktor Graubener. Das Gut ist heute in dem Besitz der Familie Emden. — Daneben bestanden noch andere Adelsgüter. Im 13. und 14. Jh. Sitz der wahrscheinlich Corvenschen Ministerialen de Adorff. 1345 belehnt Kloster Corven den Edlen Heinemann von Itter mit Vogtei und Kirche daselbst. Nach dem Aussterben der von Itter um 1450 geht das Kirchlehen in den Besitz der von Padberg über. 1355 verkauft ein von Adorf sein Gut an Kloster Flechtborf. 1376 schenken die von Scharpenberg ihr Gut an Kloster Bredelar. 1435 verkaufen die von Eppe ihren Hof an Kloster Flechtborf. Im Jahre 1537 haben zu Adorf Güter die von Rehen, von Komans, von Padberg und mehrere Höfe Kloster Bredelar und Kloster Flechtborf. Den Zehnten besaßen die von Rehen, von Komans und von Padberg. Die „steinerne Kemnade“ wurde zu Beginn des 19. Jh. abgetragen und durch das jetzige Gutshaus ersetzt. Neben der befestigten Burg hatte auch der Ort selbst schon Ende des Mittelalters Mauern, Türme, sowie drei Tore: das Mühlentor, das Heimbachertor und das Wirminghäuser-tor. Die Tore wurden im 18. bzw. Anfang des 19. Jh. abgebrochen. Schon um 1470 war auch der Friedhof durch Mauern mit Schießscharten befestigt. 1460 findet zu A. der Abschluß eines Vertrages zwischen Kurköln und den Grafen zu Waldeck nach vorausgegangener Fehde statt. 1510 Überfall von A. durch Lippolt von Canstein. Der Ort hatte 1738 102 Wohnhäuser. 1656 brannte zu Adorf eine Mühle ab. Bei einem Dorfbrand am 31. Juli 1657 brannten 16 Wohnhäuser und 8 Scheunen ab. Ein anderer Brand vom 27. August 1802 vernichtete 62 Wohnhäuser. Auf dem Martenberg nordöstlich des Dorfes befanden sich im 17. und 18. Jh. Marmor- und Alabaſterbrüche, aus deren Material die Grabmäler des Grafen Josias in Bad-Wildungen und des Fürsten Georg Friedrich in Korbach gearbeitet wurden, sowie ein Eisenbergwerk, „der Wöbbel“ genannt. Adorf gehörte zum Amt Eisenberg, zum Gogericht Flechtborf und zum Freistuhl Schweinsbühl. Bei Adorf selbst befand sich vor dem Mühlentor an der Rhene die zum Burggut gehörende Adorfer Mühle, oberhalb davon die Kappensteiner Mühle, wo im 18. Jh. auch die Kappensteiner Hütte gestanden hat, und unterhalb des Ortes die Plettenmühle, sowie die Dornsberger Eisenhütte, die um 1783 dem Bergrat Suden in